

in den Versammlungen unsere? APÖ geht es recht rege *m.* Viele Genossen trogen mit ihren Gedanken dazu bei» eine parteiliche Position zu unseren Aufgaben zu beziehen. Doch hoben wir auch noch, einige Wortkarge, die nur selten ihre Meinung äußern, obwohl wir gerade auf ihre Ideen großen Wert legen. Wie kann man ihre Hemmungen, vor einem größeren Forum zu sprechen, überwinden?

Waite Kaßner, APO-Sekretär im RAW Cottbus

Damit jeder das Wort ergreift

Die rege Beteiligung aller Genossen unserer Grundorganisation an der Diskussion ist ein Ausdruck ihrer Eigeninitiative und persönlichen Verantwortung als Teil des Parteikollektivs. Wenn sich alle Genossen darüber Gedanken machen, wie sie zum Erfolg der nächsten Mitgliederversammlung beitragen können, lautet unsere Erfahrung, geht die Arbeit besser voran.

Auch wir hatten vor einiger Zeit noch Genossen, die selten das Wort ergriffen. Sie könnten nicht so reden wie andere, weil sie im größeren

Kreis zu befangen wären, erklärten sie uns. Sie werfen deshalb nur mal bei Parteigruppenberatungen eine Frage auf, aber mehr als eine kurze Meinungsäußerung in vertrauter Runde könne man nicht von ihnen verlangen.

Andere glaubten, sie würden ihren im Statut verankerten Rechten und Pflichten schon gerecht, wenn sie prinzipiell mit dem einverstanden sind, was ihnen in der Mitgliederversammlung unterbreitet wird. Andere meinten, die Zeit in der Mitgliederversammlung wäre ohnehin knapp, deshalb sollten nur die etwas sagen, die im Referat angesprochen werden.

Grundsätzlich vertrat die APO-Leitung den Standpunkt, daß sich alle Mitglieder der APO persönlich für das Gelingen der Mitgliederversammlungen verantwortlich fühlen und aktiv dazu beitragen müssen. Wenn auch nicht alle einen Diskussionsbeitrag geben können, kann und soll jeder Genosse sich gründlich auf das jeweilige Thema vorbereiten. Das Studium der zum Thema gehörenden Dokumente der Partei, von Pressematerialien und Aussagen über die Situation im eigenen Bereich gehört genauso dazu wie das Gespräch mit dem Genossen nebenan oder dem parteilosen Arbeitskollegen.

Oft drängt es sonst eigentlich ruhige, zurückhaltende Genossen durch gründliche Vorbereitung, von sich aus unbedingt zu sprechen, das Kollektiv auf ein Problem aufmerksam zu machen oder eine gewonnene Erkenntnis zu schildern.

Die Parteigruppenatmosphäre ist besonders günstig, die Genossen zum Auftreten vor einem größeren Kreis zu ermuntern. Sie kennen sich, wissen, was in diesem oder jenem steckt, und lassen auch nicht zu, daß mancher das ganze Jahr wie ein Zaungast zur Mitgliederversammlung geht. Andererseits bringen auch gerade

LeserhefteIII, II, I, —»«««. —■MI.IIIIII—■

Politische Aussagekraft überzeugt

Wenn die rund 400 Eisenbahner vom Bahnhof Görlitz den Anforderungen gerecht werden, so ist das auch ein Verdienst der 13 Genossen starken Parteigruppe und der 42 Kollegen vom Güterladedienst. Dieses Parteikollektiv hat nicht nur unter den acht Parteigruppen der Grundorganisation in ihren Versammlungen die höchste Beteiligung mit über 80 Prozent zu verzeichnen, sondern es versteht es auch am besten, die

Beschlüsse im Kollektiv zu verwirklichen und sich einen einheitlichen Standpunkt zu erarbeiten. So war es auch, als es um die Durchsetzung der Basow-Initiative ging. Die Genossen und Kollegen vom Güterladedienst waren die ersten Eisenbahner, die im Dienort Görlitz nach dem sowjetischen Neuerer arbeiteten. Ihr ehemaliger Meister und jetziger BGL-Vorsitzender erhielt für seine besonderen Verdienste bei der An-

wendung sowjetischer Neuerer-methode im Frühjahr 1974 die Medaille „Für hervorragende Leistungen im sozialistischen Wettbewerb“. 37 Prozent der Mitglieder dieses Kollektivs arbeiten im Neuererwesen mit. Und daran hat die Parteigruppe mit ihrer Überzeugungsarbeit großen Anteil.

Der Parteigruppenorganisator, der Vertrauensmann und der Meister arbeiten eng zusammen. Alle drei haben die Kreisschule des Marxismus-Leninismus besucht und verstehen es gut, die Genossen mit Argumenten aus-